Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Radio- und Fernsehkrieg kommt vor den Nationalrat

Die Diskussion um die durch die Intervention des Bundesrates und den Angriff von Nationalrat Dr. König aufgeworfenen Fragen über das Verhältnis von Staat - Massemedien-Oeffentlichkeit hat immer grössere Kreise gezogen. In der Presse ist sie zu einer immer deutlicheren Auseinandersetzung der «konformistischen» Zeitungen und der «Blauen» Presse geworden. Nun sind im Nationalrat nicht weniger als fünf Interpellationen, soweit wir im Augenblick zählen können, dazu eingereicht worden (König, Prof. Dr. Hofer, E. Baumgartner, Dr. Müller, Dr. Hackhofer). Die meisten zielen auf neue gesetzliche Grundlagen, teilweise sogar auf Verfassungsänderungen, und zwar meist zum Zweck einer stärkeren Einflussnahme der Regierung in personellen und Programmfragen des Radios und Fernsehens, wozu allerdings noch einiges zu sagen wäre.

Auf jeden Fall ergibt sich aus dieser Entwicklung, welche gewaltige Bedeutung die Massenmedien heute besitzen, worüber besonders auch kirchliche Kreise nachdenken sollten.

Projekt einer grossen, protestantischen Filmzeitung in Amerika

Es soll endlich auch in den Vereinigten Staaten eine grosse Filmzeitung aller Kirchen mit einer Massenauflage geschaffen werden, die systematisch alle erscheinenden Filme bewertet.

Vor allem sollen die für Jugendlichen geeigneten Filme hervorgehoben werden. Eine Kommission von 20 Experten soll jeweils das Urteil fällen. — Das Projekt steht im Zusammenhang mit der neustens nur noch unbefriedigend funktionierenden amerikanischen, freiwilligen Filmzensur.

Qualitätsprämien für fünf Filme

— Qualitätsprämien von insgesamt 119 000.— Franken wurden an folgende fünf schweizerische Filme verliehen:

«Ursula oder das unwerte Leben» (Teleproduktion ZH)
«Die letzten Karawanen» (René Gardi, Bern)
«Geheimnis Leben» (Kern, Basel)
«Im Lauf des Jahres» (Seiler und Gnant, ZH)
«It's my life» (Sandoz, Neuenburg)

Bildschirm und Lautsprecher

SCHWEIZ — In der Presse und in Verbänden wird immer mehr der Wunsch laut, dass alle schweizerischen Fernsehsendungen, gleichgültig in welcher Sprache, überall empfangen werden können. Zum Beispiel sollen die Fernsehsendungen aus der Romandie und dem Tessin in der deutschen Schweiz ebensogut gesehen werden können, wie umgekehrt. Die gegenseitige Orientierung auch über das Fernsehen ist in der Tat sehr wünschenswert. Wenn deshalb die Generaldirektion der SRG dem Bundesrat einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet, um die technische und vor allem auch finanzielle Tragweite eines solchen Planes abzuklären, so verdient sie lebhafte Unterstützung. Es handelt sich um eine staatsploitische Angelegenheit von grosser Tragweite, vor allem wenn die Schweiz immer mehr mit ausländisch. Programmen überschwemmt wird. Was in Genf oder Bellinzona gedacht und gesprochen und gesehen wird, geht uns schliesslich näher an als das Programm irgendeiner fremden Stadt.

— Das Studio Zürich hat die Seriensendung «Mini Meinig — dini Meinig» endgültig gestrichen. Sie bildete wohl den gewichtigsten Zankapfel im Radiokrieg. Die Direktion betont jedoch, dass sie damit nicht etwa einem Begehren von oben nachgegeben habe, sondern das Vertrauen zum Leiter der Sendung verloren habe, Dr. H. Gmür. Die Sendung lief seit 5 Jahren.

ENGLAND — In London ist eine neue internationale Nachrichten-Film-Agentur gegründet worden, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Verbreitung von Nachrichten besonders über Fernseh-Satelliten zu betreiben. Die über Satelliten empfangenen Bilder-Filme sollen jeweils sogleich an Fernsehstationen in 63 Ländern weitergeleitet werden.

ENGLAND — Die britische Aufsichtsbehörde hat dem britischen avantgardistischen Regisseur Joseph Strick erklärt, dass sie seine Verfilmung des berühmten Roman «Ulysses» von James Joyce nicht ohne Schnitte passieren lassen könne. Diese Mitteilung hat erhebliches Aufsehen erregt, nicht nur wegen der Zensurfeindlichkeit der Engländer, sondern weil Strick schon zu Beginn der Dreharbeiten 1965 dem Innenministerium sein Drehbuch vorlegen musste, wobei ihm Vorschläge unterbreitet wurden, was er besser nicht verfilmen würde. Strick befolgte diese Ratschläge jedoch nur teilweise mit der Begründung, er würde sonst die Absichten von Joyce verfälschen. Immerhin erklärte die Behörde, sie könne jetzt viel toleranter sein als 1965 und manches durchlassen, was früher undenkbar gewesen wäre, seit der Film «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» ohne jedes Aufsehen in der Oeffentlichkeit akzeptiert worden sei. Dieser Film sei der Eisbrecher der Zensur gewesen. Die letzten Entscheide sind im Augenblick noch nicht gefallen, doch wenn der «Ulysses» durchkommt, dann nur auf den Schultern von «Virginia Woolf».

RUNDFUNKUNION — Am 26. Juni wird die europäische Rundfunkunion über 4 Satelliten eine zweistündige Sendung ausstrahlen, bei der man mit etwa 500 Millionen Zuschauern rechnet. Die Sendung soll in etwa 16 Ländern, von Europa, Russland bis Tunis und Japan sichtbar sein. Es handelt sich auch um einen Versuch, der die Entwicklung von Fernsehsendungen über Satelliten vorantreiben soll. Thema der Sendung ist die Bevölkerungsexplosion in der Welt. Die Kosten werden auf ca. 8,5 Millionen Franken berechnet, die sich jedoch auf die einzelnen Länder verteilen.

EUROPA — Vier Langwellensender werden nächstens ihre Sendestärke auf mindestens 1000 kW erhöhen: «Deutschlandsender» (Sowjetzone), «Europa I», Radio Monte Carlo und Warschau.

OESTERREICH — Nach langem Zögern, durch politische Ueberlegungen veranlasst, hat sich nun auch Oesterreich für das PAL-System beim Fernsehen entschieden. Vergleiche mit dem französischen SECAM-System haben dessen Unterlegenheit erwiesen. Mit den Versuchssendungen soll im Herbst begonnen werden. Da die kommunistischen Staaten selbstredend nicht das deutsche PAL-System trotz dessen Spitzenqualitäten übernahmen, sondern SECAM, wurden zwischen Wien und Prag Versuche aufgenommen, welche die Schaffung einer «Farbfernsehbrücke» bezwekken. Es sollen technische Vorkehren getroffen werden, (Transcodiereinrichtungen), die eine Umwandlung der Sendungen des einen Systems in das andere gestatten, sodass jedermann in den beiden Ländern alle Sendungen, gleichgültig welches System, ansehen kann.